**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 30 (1940)

**Heft:** 10

Rubrik: Nachdenkliches

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Nachdenkliches

# Geist und Krieg

Es mußte viele interessieren was ein Boltserzieher und Schriftsteller wie Dr. Friz Warten weiler, bekannt durch seine Boltsbildungsheime "Casoja" und "Herzberg", Bersasser der Nansenbiographie und so vieler anderer Werke sür Frieden und Wenschlichkeit, über "Geist und Krieg" zu sagen habe. So war es denn ein vollbesetzter Großratssaal, vor den er Donnerstag den 22. Februar treten konnte. Daß er in Unisorm kam (Wartenweiser ist Hauptmann), vermittelte wohl von Anfang an die Gewißheit, es mit einem Wanne zu tun zu haben, der im praktischen Leben sicheren Fuß hat, und nicht etwa mit einem weltsernen Friedensapostel. Troßdem zeigte er sich im Verlause des Vortrags, den er in urchigem Thurgauerdeutsch hielt, als der mutige Idealist, der er nach all seinen tatsreudigen Werfen auch wirklich ist.

Einleitend wies er auf den tiefen Unterschied in der Haltung zum heutigen Krieg und zu dem von 1914. Damals wurden viele Schichten von einer Welle der Kriegsbegeisterung ersaßt, man erhoffte die Lösung aller Probleme und glaubte an die Erringung des ewigen Völkerfriedens. 1939 aber vermochte Begeisterung selbst bei den Jungen nirgends aufzustammen. Die Desillusion ist allgemein. Besserung irgendwelcher innerer Schwierigkeiten durch den Krieg erwartet niemand. Selbst der Gedanke an den in vieler Augen bestmöglichsten Ausgang — an einen entschiedenen Sieg der Westmächte — läßt kein Gesühl der endgültigen Kuhe und des Am-Ziele-Seins aussonnen.

Geist und Krieg — fann es größere Gegensätze geben? Die dringendsten Bedürsnisse unseres Geistes wie Recht, Wahrbeit, Liebe, Schönheit, werden in jedem Kriege mit Füßen getreten, doch war es vielleicht noch nie so deutlich wie gerade im heutigen, der wie kaum ein anderer auf Macht, Gewalt — ja Gewalttätigkeit abstellt. Selbst so große Feldherren wie Moltse und unser General Dusour, Menschen, die durch ihren Beruf für den Krieg lebten, waren sich einig: Ein Krieg ist immer auch für die Siegenden ein nationales Unglück, eine Geißel Gottes.

Nicht die Kriegskunst selbst, die viel Geist ersordert und an sich Bewunderung verdient, sondern mehr noch, daß die eigentlichen Geisteswissenschaften wie Recht, Philosophie und Religion für den Krieg mißbraucht, ihrem einzigen Ziel, dem Suchen nach Wahrheit unabhängig von allem Zweck, so entstremdet werden und dem Ungeist dienen, — dieses ist das Erschreckende unserer Tage.

Menschlich noch tiefer ergreifend als der Mißbrauch der Wissenschaft bleibt aber doch der Mißbrauch des Menschen im Kriege. Erschütternd weiß Wartenweiler uns das neue Nervenbeldentum nahe zu bringen. Das Vorwärtstasten im Minenfeld, das Ertragen eines 20tägigen Trommelseuers, sind Leistungen,

die mehr geistige Kraft erfordern als wackeres Dreinhauen, bei dem sich ein Mangel an innerer Energie leichter verdecken läßt. Den Nichtfriegsührenden, und damit auch uns Schweizern, fehlt oft der nötige Ernst und der tiese Wille zum Verstehen, was an Opferbereitschaft, Hingabefähigkeit in jedem kriegführenden Lande geleistet werden muß. Dieses Absehen von sich selbst, die Ausdauer, der volle Einsab für etwas überschensesinzelnens Hinausragendes, das ist das Große, vor dem wir stille werden und uns in Ehrfurcht neigen sollten.

"Geist ist was die Menschen verbindet" hat Tolstoi gesagt. So scheint auch Wartenweiler die Geisteskraft der Jdentisistation mit dem andern, die Möglichkeit des Mitsühlens und Mitsersebens von sich weg zum Bruder hin, als das vielleicht einzig Gute am gegenwärtigen Arieg. Doch warnt er vor dem unsruchtsbaren, nur esthetischen Mitempsinden, das ohne Umsatz in tätige Hilfe wertlos bleibt.

Nach einem kurzen überblick über die Bergangenheit. Finnslands, als des Landes, das bei uns tiefste Sympathie erweckt und dessen Entwicklung von 1918—38 ihm so recht zum Sinnsbild der Geschichte von Geist und Ungeist wird, endet er mit dem Hinblick auf die große Finnin Mathilda Wrede, die so unbedingt zu zeigen vermochte, daß Berzeihung und Berzihnung und menschliches Witgesühl auch mit dem Fein de größere Kräfte sind als Rache und Strase. Der Krieg ist schon überwunden durch Geist, da wo es heißt "Auch du bist ein Wensch".

So fommt Friz Wartenweiler zu dem befreienden Schluß, daß Humanität das Einzige ist, was Neutralität moralisch rechtsertigen kann. Getragen von Nächstenliebe ist neutrales Fühlen nicht nur erlaubt, sondern kann zur heiligen Aufsgabe werden. T. W.

Osterkarten

Konfirmationskarten

in schöner Auswahl

Kunsthandlung F. Christen
Amthausgasse 7, Bern

GOLD- UND SILBERSCHMIEDEKUNST

JUWELEN

A. RUOF, BERN NEUARBEITEN

CHRISTOFFELGASSE 7

KONFIRMATIONS- UND VERLOBUNGSGESCHENKE

GRUNDUNG DES GESCHAFTS 1919